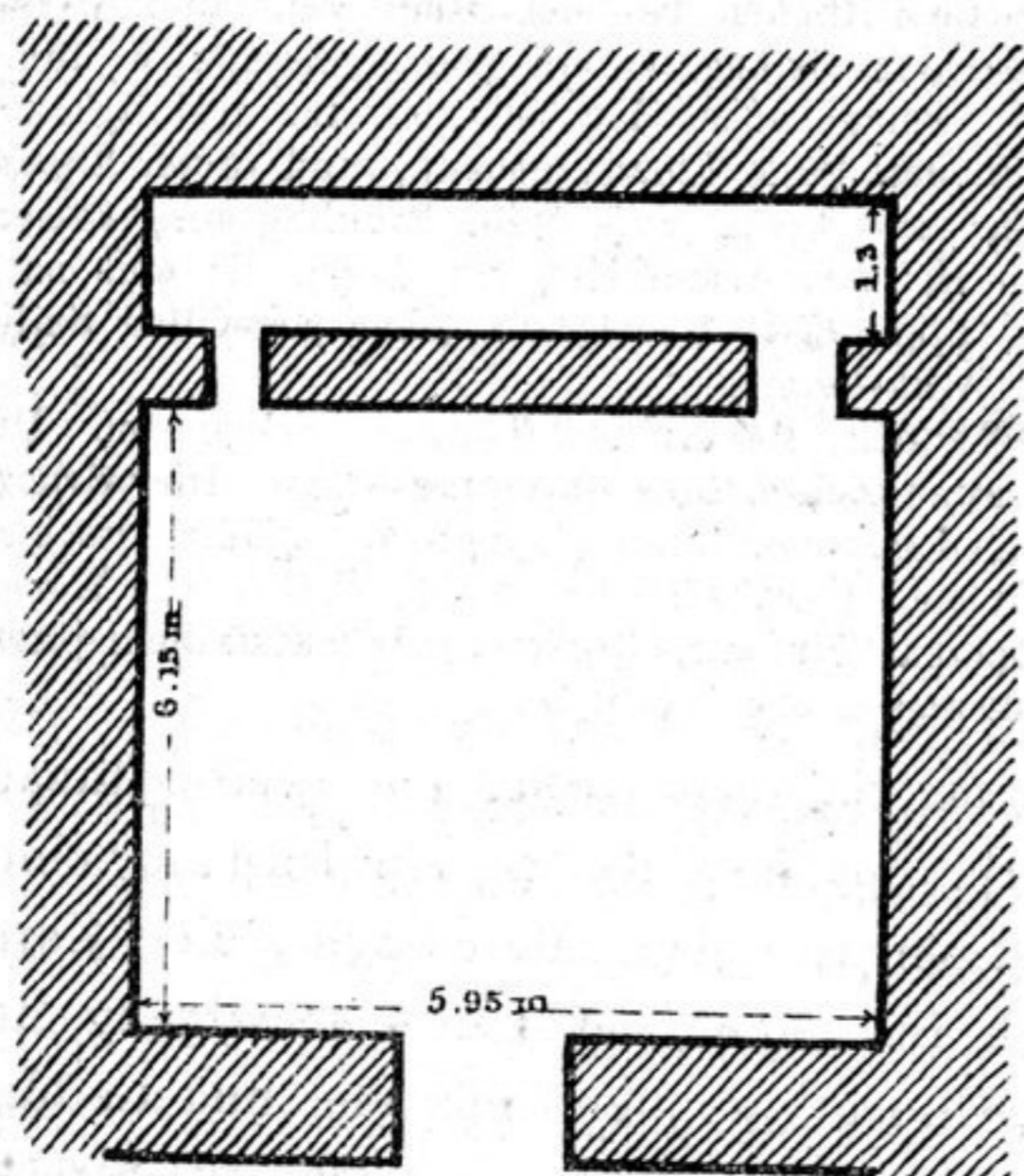


Von Schortjik machte ich einen Abstecher nach NNW über die Steppe, die allmählich mehr und mehr steril wird; in etwa 4 km Entfernung gibt es ein Ruinenfeld, Min-uj (die 1000 Häuser) genannt. Hier finden wir ein Labyrinth von Mauern und „gumbes“ (Kuppeln), viereckigen Türmen mit einfachen Ornamenten, Ruinen von Häusern, hier und da mit einer Thoröffnung versehen; sie sind sämtlich aus Lehm, mit Schutt gemengt, aufgeführt, und als Stütze oder Skelett im Baumaterial dienen Stangen und Kamischbündel; 1 km weiter nach NW erreicht man einen niedrigen Berggrat aus Sandstein mit steilen Seiten. Hier sehen wir 10 bis 12 m über dem Boden mehrere grottenähnliche Öffnungen, die ohne Schwierigkeit erreicht werden konnten. Im weiß angestrichenen Gewölbe der ersten Grotte sieht man noch die Spuren alter Malereien, Porträtmedaillons und Reihen von menschlichen Figuren in faltenreichen Mänteln, die rechte Hand über die Brust gelegt und mit einer Aureole hinten am Kopfe. Dann folgen in einer Reihe vier ähnliche Grotten, zwei große und zwei kleine, mit den Öffnungen entweder nach S oder W gerichtet. An den Wänden einer sechsten Grotte konnte man eine beinahe verwischte Schrift wahrnehmen. Im Hintergrunde derselben Grotte führten zwei kleinere Öffnungen zu einem inneren, langgestreckten Korridor. Auch hier gab es Plafondmalereien desselben



Aussehens wie die früheren. Die siebente Grotte hat beistehenden Grundplan, welcher auch für die anderen gültig ist. Die Malereien im Gewölbe stellen in der Mitte einen großen Ring dar, und konzentrisch um diesen gehen kleinere, ineinander eingeflochtene Ringe aus, jeder mit einem Medaillon-Porträt, dessen Ähnlichkeit mit einem Buddhabilde unverkennbar ist. Im allgemeinen hat diese Kunstart eine große Ähnlichkeit mit der der alten Städte in der Takla-makan-Wüste. Die Höhe dieser Grotte war 4,5 bis 5 m. Auf dem Boden lagen die Fragmente eines Buddhabildes in natürlicher Körpergröße. Der Kopf war mit Locken und einem Diadem geziert, die Ohren lang, um den Arm ein Ring, der Körper in eine faltenreiche Kleidung eingewickelt; alles war ein-

fach aus Lehm, mit Häcksel gemengt, gemacht; als Skelett dienten Kamischbündel; das Äußere war gewissenhaft ausmodelliert und gemalt.

Auf der Höhe des Berggrats erhebt sich ein Aussichtsturm oder Kolumbarium aus massivem Lehm, in dessen Wände einige horizontale Stangen befestigt waren. Von hier aus hat man eine ausgedehnte Aussicht über die gewellte öde Gegend. Nur im NO sehen wir einige schwarze mongolische Zelte. Die Lage des Sandsteins ist $15^{\circ} N 35^{\circ} O$, und der Grat erstreckt sich nach $O 145^{\circ} S$; in der Fortsetzung dieser Richtung liegen die Ruinen von Min-uj.

Am 11. März berechnete ich die Wassermenge des Kontje-darja an der Brücke in Korla und fand, daß dieselbe sich auf 71,72 cbm in der Sekunde belief; hierzu kommt noch ein geringer Teil Wasser, welches von den kleinen „ariken“ oberhalb der Stadt weggeführt wird. Die Brücke liegt gerade im Zentrum der Stadt und besteht aus drei Teilen; der westliche führt über einen unbedeutenden Kanal, die beiden übrigen sind bedeutend und durch kleine Inseln voneinander geschieden. Im westlichen Arm ist die Maximaltiefe 0,62 m, die Strömungsgeschwindigkeit 0,91 m, die Breite 4,5 m; im mittleren Arm ist die Maximaltiefe 3,52 m, die Strömungsgeschwindigkeit 2,1 m, die Breite 7,82 m; im